

Das Konzept „Netzwerk Familienpaten Bayern“

Familien sind die erste Gemeinschaft, die Kinder erleben und somit in hohem Maße wirksam bei der Erziehung der Kinder zu verantwortlich handelnden Menschen.

In jeder Familie kommt es im Laufe ihrer Entwicklung zu schwierigen Lebenslagen, welche die Eltern in der Regel ausgezeichnet zu meistern im Stande sind. Sie besitzen oft ein tragfähiges, soziales Netz, auf das sie bei Unterstützungsbedarf zurückgreifen können.

Aufgrund der komplexen Herausforderungen nimmt die Zahl der Familien, die in Überforderungssituationen geraten und nicht über ausreichende Ressourcen zur Bewältigung ihres Alltags verfügen, jedoch stetig zu.

Das klassische Modell der Eltern-Kind-Familie gibt es zwar noch, aber das Zusammenleben von Familien hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Vielfältige Familienmodelle haben sich entwickelt, gleichzeitig sind die Anforderungen an die Familie gewachsen. Immer häufiger fehlt auch die Unterstützung durch das klassische soziale Netz aus Großeltern, Verwandten, Freunden und Nachbarn.

Diese Familien dürfen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben nicht allein gelassen werden. Hier setzt das Konzept des „**Netzwerk Familienpaten Bayern**“ an.

1

- * unterstützt und gefördert vom:
Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales
- * Wissenschaftliche Evaluation bis 2014 durch das
Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb)
- * Das System Familie im Wandel
- * Familienpaten als primärpräventives Unterstützungsangebot im Rahmen von § 16 SGB VIII
- * Den Familien entstehen keinerlei Kosten

Mehrere Institutionen waren dabei 2010 die Initiatoren: der Deutsche Kinderschutzbund Landesverband Bayern e.V., der Katholische Deutsche Frauenbund Landesverband Bayern und der Landesverband Mütter- und Familienzentren in Bayern e.V. Seit 2016 wird das „Netzwerk Familienpaten Bayern“ vom Landesverband des DKSB und dem Bildungswerk des Bayr. Landesverbandes des KDFB e.V. weitergeführt.

1. Das Plus der Partner

- * flächendeckend in Bayern vertreten
- * langjährige Erfahrung in der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen
- * unterschiedliche Formen der niederschweligen Familienunterstützung
- * dadurch multipliziertes Fachwissen und Kompetenz
- * hohe Qualitätsstandards

Familienpatenschaften verstehen sich als niederschwelliges und unterstützendes Angebot, das Müttern, Vätern und anderen Erziehungsberechtigten helfen soll, ihre Erziehungsverantwortung bewusster zu gestalten und so ihren Familienalltag besser zu bewältigen zu können. Die Beteiligung der Kinder gehört zu den selbstverständlichen Voraussetzungen des Gelingens. Ein eigenes Logo in einer geschützten Wort-Bild-Marke wurde 2010 entwickelt und eingetragen.

Zielsetzung

- * Bayernweite Ausdehnung
- * nach einheitlichen Standards
- * zeitlich begrenzt
- * mit geschulten und fachlich begleiteten FamilienpatInnen
- * zur Unterstützung und Entlastung in vorübergehenden Belastungssituationen in Familien
- * Klare Abgrenzung zwischen Prävention und Hilfen zur Erziehung

Seit dem 15. Juni 2014 wird das Projekt (Arbeitsstunden der Projektleiterinnen, Schulungen für die KoordinatorInnen, anfallende Sachkosten) vom Sozialministerium als eine perpetuierende Maßnahme gefördert, so dass die Schulungen für die KoordinatorInnen und die Unterstützung beim Aufbau der Standorte weiterhin kostenlos bleiben.

2

2. Familie zu leben und Kinder groß zu ziehen,

ist schon immer eine Herausforderung gewesen. Heute wird Familienleben für viele Familien durch zusätzliche Faktoren erschwert:

- * (Kinder-) Armut, Arbeitslosigkeit
- * beengte Wohnverhältnisse
- * Beziehungsstress zwischen den Eltern oder den Eltern und den Kindern
- * Belastung durch die Schule
- * Belastung durch Trennung oder Scheidung
- * Gesundheitsprobleme
- * Isolation der Familie
- * fehlende Hilfsmöglichkeiten im engeren oder weiteren Umfeld
- * Problemlösungsversuche durch Drogen oder Gewalt
- * Mobilitäts- und Flexibilitätserwartung, dadurch Verlust von etablierten sozialen Strukturen
- * Migrationshintergrund

Das kann zu Überforderung bei den Eltern führen. Krisen sind dann oft vorprogrammiert. Entsprechend der Herausforderungen sind auch die Formen der Familienpatenschaften sehr verschieden und auf individuelle Situationen zugeschnitten.

3. Familienpatenschaften orientieren sich an den Familien

Die Familienpatenschaften orientieren sich an der Lebenswelt von Familien. Sie berücksichtigen

den Alltag der Familien und können die Menschen in ihrer persönlichen Umgebung erreichen, Eigenkompetenzen fördern, bewährte und funktionierende soziale Zusammenhänge stützen und bei Bedarf und nach Absprache mit der Familie, durch geeignete Hilfsangebote ergänzen. Zu Beginn der Patenschaft findet zwischen der Familie und der Koordinatorin eine Auftragsklärung über Inhalt, Zeitrahmen und Umfang der Familienpatenschaft statt. Eine Grundvoraussetzung des Zusammenwirkens ist die Freiwilligkeit aller Beteiligten und die Einhaltung datenschutzrechtlicher Bedingungen.

- * unbürokratisch und niederschwellig
- * Hilfe zur Selbsthilfe: Kompetenzstärkung der Eltern als Präventionsarbeit
- * Familie definiert selbst, was für sie hilfreich ist
- * Transparenz gegenüber der Familie
- * Lotsenfunktion zu Fach- und Beratungsstellen durch die KoordinatorInnen
- * Vernetzung vor Ort

4. Die "zertifizierte Familienpatin / der zertifizierte Familienpate in Bayern" als Ziel des Netzwerk Familienpaten Bayern

3

- * aufgeschlossen, selbstbewusst, selbstreflektiert, mitfühlend, Grenzen wahrend, tolerant, verschwiegen und „neugierig“
- * bereit zur Zusammenarbeit mit den KoordinatorInnen
- * setzt sich mit den Inhalten der 6-tägigen Schulung auseinander
- * handelt nicht eigenmächtig
- * legt ein erweitertes Führungszeugnis vor
- * geht erst als „zertifizierter Familienpate/patin“ in die Familie

Das Ziel des Modellprojektes „Netzwerk Familienpaten Bayern“ war es, die "zertifizierte Familienpatin / den zertifizierten Familienpaten in Bayern" zu schaffen.

Familienpaten sind ehrenamtliche, durch Schulung, Fortbildungen und vor allem gute Begleitung durch pädagogische Fachkräfte, auf ihre Tätigkeit vorbereitete, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der kooperierenden Verbände.

Ein gleichbleibender, hoher Qualitätsstandard, der sowohl den Familien als auch den Ehrenamtlichen zu Gute kommt, wurde angestrebt. Dazu wurde eine 36-stündige Schulung entwickelt, die die Familienpaten gut auf ihre Aufgabe vorbereitet.

Dabei werden den Ehrenamtlichen u.a. folgende Themen vermittelt:

- Umgang mit Familien in Krisen
- Informationen zu kindeswohlgefährdenden Themen wie Gewalt, Misshandlung und Vernachlässigung
- Möglichkeiten und Grenzen der Hilfestellungen
- Nähe und Distanz
- Kommunikation und Gesprächsführung

- Familiensysteme und ihre Dynamik
- Einsatzbereiche der Familienpatenschaften
- Interkulturelle Kompetenz
- Ablösung und Abschied von der Familie

Entscheidend ist die sorgsame Auswahl, Vorbereitung und Begleitung der Ehrenamtlichen: Die Koordinatoren haben gerade bei der Auswahl der Ehrenamtlichen eine große Verantwortung. Deshalb ist es sinnvoll, dass es zwei Gespräche mit den interessierten Ehrenamtlichen gibt, idealerweise von 2 Personen geführt, bevor die Entscheidung fällt.

Durch die Schulung lernt der Koordinator/die Koordinatorin seine/ihre Ehrenamtlichen gut kennen und kann später sehr sicher den richtigen Paten für die Unterstützung suchende Familie auswählen. Durch verpflichtende fachliche Begleitung, Supervision (an manchen Standorten angeboten) und kollegiale Beratung wird ein hoher Anspruch an eine qualifizierte Tätigkeit erfüllt. Die Familienpaten sind grundsätzlich eingebunden in ein Team und durch die jeweilige Fachkraft vernetzt mit anderen Einrichtungen der Jugendhilfe.

Die damalige bayerische Sozialministerin Christine Haderthauer hat am 19.5.2011 den ersten zertifizierten Familienpaten im Rahmen einer Pressekonferenz ihre Urkunden überreicht.

Frau Sozialministerin Emilia Müller hat am 23. Juli 2014, mit großer Freude und viel Anerkennung und Lob für die Arbeit der ehrenamtlichen Familienpaten die „neuesten“ 25 zertifizierten Familienpaten in die Familien geschickt.

4



5. Die Aufgabenbereiche von Familienpaten können sein:

- **da sein und zuhören**
- gemeinsame Weiterentwicklung der Erziehungskompetenz
- Schaffung einer Tagesstruktur (Freizeitgestaltung der Kinder, Unterstützung bei schulischen Schwierigkeiten, Gemeinschaftserlebnisse fördern)
- Unterstützung bei Alltagsentscheidungen
- Unterstützung beim Aufbau von nachbarschaftlichen oder verwandtschaftlichen Netzwerken
- Lotsenfunktion zu anderen Fach- und Beratungsstellen (z.B. Erziehungsberatungsstellen, Schuldnerberatung)

Familienpaten können sowohl vertrauensvoll den Erziehungsprozess der Kinder begleiten als auch ein Familienmitglied individuell in einer spezifischen Situation begleiten und unterstützen. Die FamilienpatInnen stehen in engem Kontakt mit den jeweiligen KoordinatorInnen und müssen sie unter Umständen sehr schnell erreichen können. Auf keinen Fall dürfen Familienpaten selbstständig tätig werden.

(s. Seite 8)

5

6. Der Koordinator/die Koordinatorin: Garant für die Einhaltung der hohen Qualitätsstandards und damit für die erfolgreiche Umsetzung des Konzepts

Die KoordinatorInnen schulen und begleiten die FamilienpatInnen. Sie bauen das Netzwerk vor Ort auf. Sie vereinbaren mit den Familien den konkreten Auftrag, mit dem die PatInnen in die Familie gehen.

- kompetente pädagogische Fachkräfte entsprechend § 72 SGB VIII
- „Einführungstag“
- 6-tägige KoordinatorInnenschulung
- gute Vermittlung der Inhalte der Schulung
- umfassende Begleitung der FamilienpatInnen
- „Hüter“ der Niederschwelligkeit

Das sogenannte "Starterpaket", das den KoordinatorInnen in einer eintägigen Schulung („Einführungstag“) vermittelt wird, beinhaltet alle Unterlagen, Protokolle und Formulare, die für eine gute Durchführung des Projektes vor Ort nötig sind.

Im Rahmen dieser Schulung werden folgende Themen behandelt:

- Informationen zur Installierung des Projektes vor Ort
- Fachliche Unterstützung und Beratung beim Aufbau
- Starterpaket mit Flyer, Broschüren, Bewerbungsleitfaden, Anforderungsprofil, Pressemitteilungsvorlagen und Finanzierungsmodellen

- Rahmensbedingungen des Bürgerschaftlichen Engagements (Rechtliche Rahmenbedingungen/ Versicherungsschutz, Fahrtkostenerstattung, Anerkennungskultur)
- Zusammenarbeit zwischen Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen
- Akquise von Ehrenamtlichen

7. Wie beginnt eine Familienpatenschaft?

Entsprechend dem Wunsch der Familie und deren Situation wird mit ihr eine passgenaue Unterstützung erarbeitet. Dabei steht das Wohl der Kinder immer eindeutig im Vordergrund. Zusammen mit einem geeigneten Familienpaten macht sich die Koordinatorin/der Koordinator auf den Weg zur Familie und stellt den ersten Kontakt zwischen Familie und Familienpatin/Familienpate her. Regelmäßige Gespräche sowohl zwischen der Familienpatin/dem Familienpaten und den Familien als auch zwischen den Familienpaten und den KoordinatorInnen über den Verlauf und die Entwicklung der Patenschaft mit der Familie sichern deren Erfolg und ermöglichen eine schnelle Reaktion auf akute Veränderungen.

In der Regel sind Familienpatenschaften auf ein Jahr angelegt. Gemeinsam mit der Familien und dem Paten wird nach der Hälfte der Zeit ein Bilanzierungsgespräch geführt. Aus diesem Gespräch ergibt sich, ob eventuell der Auftrag verändert und damit verlängert werden muss.

6 8. Neue Blickwinkel durch Qualitätssicherung

Die Reflexion der Arbeit in regelmäßigen, festen Teams und Weiterbildung zu spezifischen Themen sind qualitätssichernde Maßnahmen und eröffnen den FamilienpatInnen immer neue Blickwinkel. So kann die Freude - ein wichtiger Aspekt in der Arbeit mit Menschen - nachhaltig für die Ehrenamtlichen gesichert werden.

Zusammenarbeit auf Augenhöhe und im Team

- engmaschige fachliche Begleitung und Unterstützung der Ehrenamtlichen
- durch Austausch bei den regelmäßigen Gruppentreffen
- regelmäßige Fortbildungen
- sichere Rahmenbedingungen
- schnelle Erreichbarkeit der KoordinatorInnen

9. Zugangskriterien für neue Standorte

- Träger der öffentlichen Jugendhilfe nach § 69 SGB VIII oder anerkannter Träger der freien Jugendhilfe nach § 75 SGB VIII
- Vertragliche Zusicherung der Anerkennung und Umsetzung der Qualitätsstandards

10. Der Leistungskatalog des „Netzwerk Familienpaten Bayern“

- kostenlose Bereitstellung aller erarbeiteten Unterlagen: „Starterpaket“ und Curriculum (Schulungsunterlagen)

- Einführungstag vor Ort
- Vermittlung der 6-tägigen Schulung der zukünftigen KoordinatorInnen
- regelmäßige Fachtage und Netzwerktreffen
- 2 mal im Jahr „Runde Tische“ in Süd- und Nordbayern
- Beratung und Unterstützung in allen Phasen des Projektes durch Telefon, E-Mail und Standortbesuch

11. Das Netzwerk Familienpaten Bayern: eine primär präventive Hilfe als Unterstützungsbedarf nach §16 und ihre Abgrenzung /Schnittstelle zur Hilfe zur Erziehung nach §§ 27 SGB VIII ff

Wenn Ereignisse eintreten, denen nicht mehr mit primärpräventiven Maßnahmen begegnet werden kann, reichen präventive Maßnahmen als Unterstützung nicht aus, wird professionelle Intervention notwendig. Was bedeutet diese Schnittstellenproblematik für das Netzwerk Familienpaten?

Eine herausfordernde Aufgabe besteht darin, die Grenzen des Ehrenamts klar zu erkennen und die familiäre Situation so zu diagnostizieren, dass weitere wirksame Unterstützung für die Familie eingeleitet werden kann. Stellt sich die Erziehungssituation als dauerhaft belastet dar; fehlen der Familie grundsätzlich Strategien zur Konfliktlösung ohne Gewalt; bestehen massive Kommunikationsdefizite; wird eine psychologische Trauerberatung notwendig; zeichnet sich eine psychische Belastung eines Elternteils ab, die ärztliche und psychotherapeutische Hilfe notwendig erscheinen lässt; werden partnerschaftlichen Konflikte deutlich; sind finanziellen Belastungen massiv beeinflussend im Alltag und nicht lösbar oder erscheint die Wohnsituation für die Familie unverantwortbar, stellt dies eine Grenze der Laientätigkeit dar. Mit Blick auf das Kind wird hier professionelle Unterstützung notwendig – dies ist Grundhaltung im Netzwerk.

An dieser Stelle ist die Begleitung und Unterstützung der Ehrenamtlichen durch KoordinatorInnen erforderlich, die fachlich einschätzen, ob eine weitere Hilfe nach § 16 SGB VIII, wie beispielsweise die Einbindung einer Beratungsstelle hilfreich ist; ob Angebote im Rahmen der Hilfe zur Erziehung erforderlich sind oder ob andere professionelle Unterstützungsmaßnahmen entsprechend des Hilfebedarfs für die Entlastung der Familie notwendig werden.

Wird dies so eingeschätzt, ist die Aufgabe der KoordinatorInnen, den Bedarf mit der Familie zu thematisieren. Dies ist nicht Aufgabe der Ehrenamtlichen. Die KoordinatorInnen klären, motivieren und wirken als „Türöffner“, um die Annahme von weiteren Hilfen zu fördern und zu initiieren - orientiert an der Freiwilligkeit der Annahme durch die Familie. Eine Ausnahme stellt die Gefährdung des Kindeswohls dar. Hier ist das Verfahren nach § 8a SGB VIII durch die KoordinatorInnen einzuleiten.

Ist die Familie zur weiteren Unterstützung bereit, bedeutet dies nicht zwangsläufig den Ausstieg der Ehrenamtlichen. Eine konkrete Aufgaben- und Verantwortungsklä rung ermöglicht auch Tandemarbeit von Ehrenamt und Professioneller Arbeit, wenn dies die Familie nicht überfordert. So kann der regelmäßige Kontakt mit einer Erziehungsberatungsstelle ein wichtiger Baustein neben dem Einsatz der Familienpaten einmal wöchentlich zur Entlastung der Eltern sein, die mit den Kindern spielen, Hausaufgaben machen...

Die Familie kann ambulante Familienhilfe erhalten, die sich auf die Stärkung der Erziehungsfähigkeit konzentriert und gleichzeitig kann die Familienpatenschaft den Aufgabenbereich der Kindertagesstättensuche, Bewältigung von behördlichen Angelegenheiten übernehmen. Entscheidend sind dabei die klaren Aufgaben- und Verantwortungsbeschreibungen miteinander und für die Familie.

Ebenso kann der Bedarf in umgekehrter Form Realität sein. Familien, die bereits in einer professionellen Hilfe angebunden sind, können jederzeit Unterstützung durch ehrenamtliche FamilienpatInnen erhalten - immer unter der Voraussetzung der klaren Aufgaben und Rollenfestlegung.

Die Ressourcen der jeweiligen Hilfeform im Sinne der Familien nutzen – eine sinnvollere, vernetzende Arbeit zum Schutz der Kinder und Familien kann es nicht geben!